

# JAHRESBERICHT 2023

DER MUT NEUE WEGE ZU GEHEN, SCHAFFT DIE MÖGLICHKEIT FÜR  
VERÄNDERUNG



Therapeutische Wohnbetreuung  
8400 Winterthur  
[www.hausraphael.ch](http://www.hausraphael.ch)

In Trägerschaft des Vereins Taskforce Winterthur

## **DATENSCHUTZ**

Aus Datenschutzgründen haben wir alle  
Namen von der Klientel frei erfunden.

# INHALT

<u>WEGE ENTSTEHEN, INDEM MAN SIE GEHT .....</u>	<u>4</u>
<u>DAS TEAM .....</u>	<u>6</u>
<u>(BE-) FREIZEIT .....</u>	<u>7</u>
<u>GEMEINSAM GESTALTEN .....</u>	<u>8</u>
<u>MEIN START IM HAUS RAPHAEL .....</u>	<u>10</u>
<u>NALA UNSERE KLEINE «THERAPIEHÜNDIN» .....</u>	<u>12</u>
<u>DAS HAUS RAPHAEL ALS AUSBILDUNGSBETRIEB .....</u>	<u>14</u>
<u>ESSEN VERBINDET .....</u>	<u>15</u>
<u>TEAMARBEIT MIT EINEM LÄCHELN .....</u>	<u>17</u>
<u>WAS BEDEUTET DER AUFENTHALT IM HAUS RAPHAEL FÜR MICH (BEWOHNERIN 42-JÄHRIG).....</u>	<u>18</u>
<u>BEWOHNERFERIEN KROATIEN 2023.....</u>	<u>20</u>
<u>INTERVIEW TINA.....</u>	<u>23</u>
<u>STEFAN'S GESCHICHTE .....</u>	<u>27</u>
<u>WEIHNACHTSESSEN .....</u>	<u>29</u>
<u>DAS SPIEL MIT DEN ZAHLEN .....</u>	<u>30</u>
<u>DANK .....</u>	<u>31</u>

## WEGE ENTSTEHEN, INDEM MAN SIE GEHT

Mit der Gründung des Verein Taskforce, haben wir am 7.12.2003 einen der Grundsteine für die Entstehung des Haus Raphael gelegt. Gegen Ende des Jahres 2023 wurde mir bewusst, dass inzwischen zwanzig Jahre vergangen sind. Ein Jubiläum im üblichen Verständnis, haben wir nicht gefeiert und doch war dieser Tag im Dezember für mich ein besonderer Tag.

Als ich damals Freunde, Bekannte und Verwandte über meine Pläne in Kenntnis setzte, stiessen meine Ideen auf wenig Verständnis. So einige bezeichneten mein Handeln gegenüber meiner Familie, als verantwortungslos und unüberlegt, eine Sackgasse, die ich besser nicht betreten sollte. Tatsächlich hatte ich keine konkrete Vorstellung, des Weges, der vor mir lag. Ich wusste lediglich, dass ich ihn gehen muss.

Rückblickend, eine gute Entscheidung trotz allen Widerständen. Zwei Jahre nach der Vereinsgründung eröffneten wir, vor nun achtzehn Jahren die therapeutische Wohnbetreuung Raphael.

Im Vordergrund stand, ein konkretes Hilfsangebot zu schaffen, für Menschen, welche sich am Rande unserer Gesellschaft bewegen. Für mich gab es aber auch noch einen weiteren Grund, diesen eher steinigen Weg in Angriff zu nehmen. Ich wollte selbstdenkend arbeiten, eigene Ideen umsetzen und das tun, was ich für richtig und wichtig erachte.

Aus diesen Gedanken von damals, ist in diesen zwanzig Jahren ein bodenständiger Kleinbetrieb, ein Wohnheim für psychisch beeinträchtigte Menschen entstanden.

Mit diesem Jahresbericht versuchen wir, Ihnen einen Einblick in unser Tun zu gewähren.

Charles Tacheron



Adobe Stock | #129588623

## DAS TEAM



*Von links nach rechts;*

Felix Grimm, Sozialpädagoge i.A. ab 2024

Shari Waltenspül, Dipl. Pflegefachfrau HF

Timon Tacheron, Dipl. Sozialpädagoge HF

Manuela Recupero, Sachbearbeiterin Rechnungswesen

Charles Tacheron, Heimleiter

Jessica Pagano, Fachangestellte Betreuung

Christian Riesen, Sozialpädagoge i.A.

Debora Tacheron, Sozialpädagogin i.A.

## (BE-) FREIZEIT

Seit der Gründung des Haus Raphael ist es uns ein zentrales Anliegen, den hier lebenden Menschen die Teilhabe an einer strukturierten Tagesgestaltung zu ermöglichen. Dies bezieht sich nicht nur auf berufliche Aktivitäten, sondern erstreckt sich auch auf die Freizeitgestaltung. Uns liegt es sehr daran, dass die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Wohnheims die Möglichkeit haben, ihren Interessen und Hobbys nachzugehen, um sich durch eine sinnvolle Beschäftigung selbst zu entfalten. Oft ist der Alltag unserer Klientel von Hoffnungslosigkeit, Stigmatisierung und der scheinbaren Unveränderlichkeit von Diagnosen geprägt. Eine erfüllende Freizeitgestaltung kann unterstützend wirken und dazu beitragen, aus diesem Alltag auszubrechen.

Wir haben jedoch festgestellt, dass es den Menschen, die im Haus Raphael leben, oft an Antrieb und Ideen zur Freizeitgestaltung mangelt. Aus diesem Grund bieten wir seit rund fünf Jahren monatliche Ausflüge an, mit dem Ziel, unsere Klientel für das Leben zu begeistern. Im Rahmen dieser Aktivitäten haben wir erlebt, dass dieses Angebot sich positiv auf das Leben verschiedener Menschen auswirkte: So fand manch eine Person Vertrauen in sich und ihre Fähigkeiten beim Wakeboarden, andere knüpften während der BeWo – Ferien neue Freundschaften und wieder andere lernten beim Pilze sammeln die Dinge langsam angehen zu lassen und mit offenen Augen durch die Welt zu gehen.

Timon Tacheron

## GEMEINSAM GESTALTEN

Im Rahmen meiner Diplomarbeit führte ich ein partizipatives Projekt durch. Dieses bestand darin, den Raucher\*innenraum, welcher sich in einem desolaten Zustand befand, umzugestalten und ihn zu einem einladenden und gemütlichen Raum zu machen, der zum Verweilen einlädt.

Der Fokus lag darauf, den Beziehungsaufbau zu fördern und gemeinsam mit der Klientel neues zu schaffen.

Im Projekt war ein Bewohner für die Umgestaltung eines Holzmöbels verantwortlich, bei dem ein lustiges Malheur passierte.

Vor Beginn des Malens bat ich ihn, darauf zu achten, dass der Boden gut abgedeckt ist, um zu verhindern, dass Farbe darauf spritzt. Unter Berücksichtigung der übertragenen Verantwortung wurde ihm erlaubt, am Wochenende eigenständig am Möbelstück zu arbeiten.

Zu unser aller Überraschung fanden wir nach dem Wochenende den Raum mit Farbe verschmiert vor. Es befanden sich blaue Farbflächen auf dem Boden, den Wänden, dem Gartenschlauch, der Haustür und sogar auf dem Gehweg vor dem Haus. Ich sprach den Bewohner daraufhin an und fragte, was passiert sei. Er musste beschämt lachen und meinte, er wisse es selbst nicht genau. Er sei in die Farbe getreten, habe sich erschrocken und versucht, sie zu entfernen. Danach hatte er Farbflächen an seinen Händen und bevor er es bemerkt habe, seien sie überall gewesen. Wir liessen das Thema so stehen und vereinbarten, dass er sich um die Reinigung der Farbflächen kümmert.

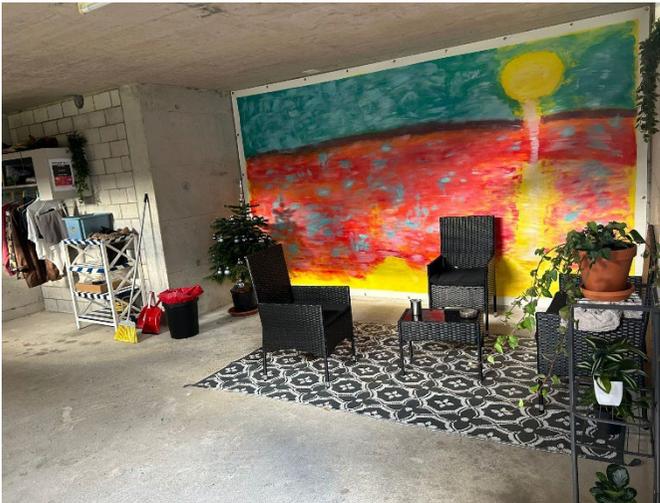
Das Missgeschick zeigte, dass da wo gearbeitet wird, auch Fehler entstehen. Da wir eine offene Fehlerkultur pflegen, ging es weniger

ums «Wieso» sondern mehr ums «Wie weiter». Der Bewohner kam direkt mit dem Vorschlag, dass er die Farbflecken selbst bereinigt. Dieses Ereignis schweisste das Projektteam zusammen da Lustige Momente geschaffen wurden.

Ausserdem bemalte eine Bewohnerin eine Wand und gestaltete einen wunderschönen Sonnenuntergang, der den Raum jetzt hell und warm erscheinen lässt. Zudem wurde ein kleiner Flohmarkt eingerichtet, bei dem sich die Bewohner\*innen bedienen können.

Insgesamt kann ich stolz sagen, dass das Projekt im Rahmen meiner Diplomarbeit erfolgreich abgeschlossen wurde. Es hat gezeigt, wie eine partizipative Herangehensweise den Beziehungsaufbau fördern kann und das auch unerwartete Ereignisse zu positiven Momenten führen können.

Debora Tacheron



## MEIN START IM HAUS RAPHAEL

Hallo zusammen, ich bin Shari, gelernte diplomierte Pflegefachfrau HF und habe im November 2023 im Haus Raphael gestartet.

In meinem neuen Team wurde ich äusserst herzlich und mit grosser Freude empfangen. Das mit viel Liebe gestaltete Willkommenskärtli sowie die hübsche Pflanze brachten mich bereits früh morgens zum Lächeln. Nachdem auch umgehend für Kaffee gesorgt wurde, konnte einem erfolgreichen Start im Haus Raphael nichts mehr im Weg stehen.

Auch von den Bewohner\*innen wurde ich offen und freundlich empfangen.

Das Merken der vielen Namen dauerte einige Tage. Die Bewohner\*innen zeigten sich jedoch sehr geduldig und konnten auch über das versehentliche Ansprechen mit falschem Namen, lachend hinwegsehen.

Bereits in der ersten Woche konnte ich beim „Husüsse“ meine (mehr oder weniger) vorhandenen Kochkünste unter Beweis stellen. Gemeinsam mit Jessy bereiteten wir ca. 4kg frische Quarkknöpfli mit Voressen und einer Pilzsauce zu. Das anschliessende „Stadt-Land-Fluss“ Spiel rundete das gelungene Mittagessen humorvoll ab

In meiner ersten Teamsitzung, welche jeweils wöchentlich stattfindet, konnte ich mehr über das Team, die Bewohner\*innen sowie Arbeitsabläufe & Projekte erfahren. Im zweiten Teil der Teamsitzung konnte ich an einer spannenden Fallbesprechung teilnehmen, bei der ich ein neues Modell kennenlernen durfte.

Die Zeit bis zu den Weihnachtsferien verging wie im Flug und ich konnte das Team sowie die Bewohner\*innen näher kennenlernen.

Die regelmässigen Ausflüge mit unterschiedlichen Aktivitäten boten einen lockeren und ungezwungenen Rahmen, um in Kontakt zu treten.

Bald bin ich schon drei Monate Teil des Teams. Die Arbeitsweise im Haus Raphael ist geprägt von Professionalität, Empathie, Fachwissen, positiver Atmosphäre und viel Humor. Eine für mich besondere Stärke des Teams, ist die diverse Zusammensetzung der beruflichen Hintergründe.

Durch die unterschiedlichen Ausbildungen und Erfahrungen ergeben sich spannende und fachlich wertvolle Diskussionen. Das gemeinsame Fallverständnis ist meiner Meinung nach umfangreicher und reflektierter als in Betrieben, in welchen lediglich eine Berufsgruppe vertreten ist. So können wir als Team sehr von den unterschiedlichen Schwerpunkten unserer Ausbildung profitieren und unser Wissen stetig erweitern.

Ich freue mich sehr auf das kommende Jahr sowie auf alle Höhen und Tiefen, welche uns begleiten werden.

Shari Waltenspül

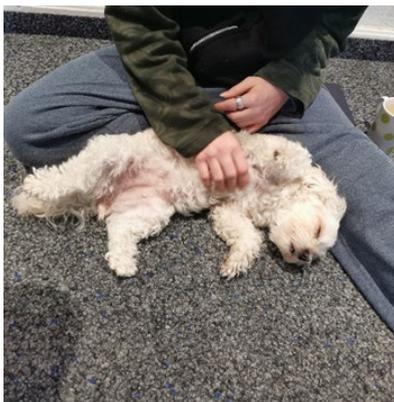
## NALA UNSERE KLEINE «THERAPIEHÜNDIN»

Seit anfangs Februar 2023 ist Nala ein Teil des Teams im Haus Raphael. Die kleine Therapiehündin ist 7 Jahre jung und gehört zur Rasse der Bolonkas. Nala hat einen steinigen Weg hinter sich, denn ihr Leben bei der Vorbesitzerin war nicht besonders schön. Glücklicherweise kam sie zu mir und durfte fortan mit zur Arbeit kommen. Nala ist eine kleine Kuschelmaus und liebt es, in Gesellschaft zu sein. Sie fordert aktiv Streicheleinheiten ein und genießt es, wenn man sich mit ihr beschäftigt. Ihre liebevolle Art motiviert unsere Bewohner und Bewohnerinnen jeden Morgen zu einem Spaziergang. Sie erkennt, wenn es den Menschen nicht gut geht und legt sich dann vor ihre Füße, um gestreichelt zu werden. Diese Geste wirkt oft Wunder und zaubert den Menschen ein Lächeln ins Gesicht. Es gab eine spezielle Situation, die mir besonders in Erinnerung geblieben ist. Eine Bewohnerin kam ins Büro und hatte bereits Tränen in den Augen. Sie fing an zu schluchzen, doch Nala ging sofort auf sie zu und setzte sich auf ihre Füße. Die Bewohnerin schaute zu Nala herunter, bekam ein Lächeln ins Gesicht und fing an, sie zu streicheln. Durch dieses einfühlsame Verhalten von Nala konnte ich einen sehr guten Zugang zu der Bewohnerin herstellen. Es ist erstaunlich, wie Tiere Menschen in solchen Momenten trösten können. Auch während den Spaziergängen entstehen oft tiefgründige Gespräche.

Einigen Bewohnerinnen und Bewohnern ist es sehr wichtig, dass Nala ihren Morgenspaziergang bekommt. Sie freuen sich darauf, Zeit mit ihr zu verbringen und von ihren Erlebnissen zu erzählen. Nala hat es geschafft, sich in die Herzen aller zu schleichen, und es ist immer

wieder schön zu sehen, wie die Menschen nach ihr fragen, wenn sie einmal nicht mit zur Arbeit kommt. Nala ist eine wertvolle Bereicherung für das Team im Haus Raphael. Ihre liebevolle und einfühlsame Art motiviert die Bewohnerinnen und Bewohner, sie schenkt ihnen Trost und bringt Freude in ihren Alltag. Die kleinen Momente der Begegnung mit Nala sind für viele Menschen zu einem Highlight geworden inklusive des Teams und tragen zu einer positiven Atmosphäre bei. Wir sind dankbar, dass Nala Teil unseres Teams ist, und freuen uns auf viele weitere schöne Momente mit ihr.

Jessica Pagano



## DAS HAUS RAPHAEL ALS AUSBILDUNGSBETRIEB

Das Haus Raphael ist stolz darauf, ein Ausbildungsbetrieb zu sein. Als solcher setzen wir uns dafür ein, qualifizierte Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen auszubilden und ihnen Weiterbildungsmöglichkeiten zu bieten, um stets auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Nebst den externen Schulen wie die ZHAW, Agogis oder Curaviva ist eine zentrale Komponente unsere interne kollegiale Beratung, bei der wir uns regelmässig gegenseitig unterstützen und wertvolle Einblicke gewinnen. Dabei geht es nicht nur darum, fachlich auf dem neuesten Stand zu sein, sondern auch neue Ansätze und Ideen auszuprobieren. Uns ist bewusst, dass dies von entscheidender Bedeutung ist, um den Bedürfnissen unserer Klientel gerecht zu werden und die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu verbessern.

Bei uns im Haus Raphael ist es uns ein Anliegen, dass unsere Mitarbeitenden die Möglichkeit haben, ihre Fachkenntnisse zu erweitern und sich persönlich weiterzuentwickeln. Durch unsere Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten schaffen wir eine Umgebung, in der Innovation und Professionalität gefördert werden. So bleiben wir als Betrieb immer in Bewegung.

**„Das Leben ist wie Fahrrad fahren, um die Balance zu halten, musst du in Bewegung bleiben.“**

- Albert Einstein

Debora Tacheron

## ESSEN VERBINDET

Jede Woche veranstalten wir im Haus Raphael ein gemeinsames Mittagessen. Lange Zeit war es vorwiegend das Betreuungsteam, welches die Mahlzeiten zubereitete. Doch seit diesem Jahr bringen immer mehr Bewohner: innen ihre eigenen Ideen ein und setzen sie mit unserer Unterstützung um. Seien es exotische Fischgerichte aus Südamerika, ein herzhafter Linseneintopf oder im Herbst ein köstliches Wildgericht – die Vielfalt wird von allen Teilnehmer: innen geschätzt.

Wir nutzen das gemeinsame Essen, um Geburtstage zu feiern oder Abschied zu nehmen, wenn jemand das Haus Raphael verlässt. So gibt es immer wieder einen Anlass für gemütliches Beisammensein.

Da vielen unserer Klient: innen die Geselligkeit fehlt, schätzen sie es besonders, wenn nach dem Essen noch einige Runden Stadt/Land/Fluss oder UNO gespielt werden. Essen verbindet nicht nur kulinarisch, sondern schafft auch eine herzliche und gemeinschaftliche Atmosphäre.

Christian Riesen





**Gibt das Leben Dir  
Zitronen, macht Humor  
Limonade daraus**

## TEAMARBEIT MIT EINEM LÄCHELN

Ein Team, das gemeinsam lacht, arbeitet besser zusammen – diese Erkenntnis wird in der Arbeitswelt zunehmend geschätzt. Humor am Arbeitsplatz kann nicht nur die Stimmung heben, sondern auch die Teamdynamik stärken und effektives Arbeiten fördern.

In unserem Arbeitsalltag sind wir oft konfrontiert mit tragischen Schicksalsschlägen, Suchterkrankungen und Verwahrlosung.

Diesen Arbeitsalltag und sich selbst auch mal mit Humor nehmen zu dürfen, trägt meiner Meinung nach im positiven Sinne zur eigenen Gesundheit bei. Eine Teamtannenzapfenschlacht, die sich rasch auf die Bewohnerinnen und Bewohner ausbreitet und so die lange Wartezeit unter der heißen kroatischen Sonne verkürzt, gemeinsames Lachen über einen Versprecher in einer sehr „ernstigen“ Situation bis hin zu Bürostreichen. Es sind solche humorvolle Situationen, welche ihren Teil zu einer offeneren Kommunikation, einem gesunden WIR - Gefühl und neuen kreativen Lösungsansätzen beitragen.

Über all das hinaus ist es wichtig zu betonen, dass Humor am Arbeitsplatz respektvoll und sensibel sein muss. Was für eine Person humorvoll ist, kann für eine andere unangemessen oder gar verletzend sein. Die Kunst liegt darin eine positive und inklusive Atmosphäre zu schaffen in der alle Teammitglieder sein dürfen, wie sie sind.

Timon Tacheron

## WAS BEDEUTET DER AUFENTHALT IM HAUS RAPHAEL FÜR MICH (BEWOHNERIN 42-JÄHRIG)

Aufgewachsen bin ich seit klein auf in Pflegefamilien und Heimen. Alles, was im Normalfall die Eltern einem mit auf den Weg geben, konnten mir die Betreuenden rein aus zeitlichen Gründen nicht beibringen. Durch die vielen verschiedenen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen war es schwierig eine einheitliche Erziehungslinie zu bekommen, die für mich Sinn ergab. Aus diesen Gründen habe ich meine Erziehung teilweise selbst in die Hand genommen, da ich meistens auf mich selbst gestellt war.

Nun mit 42 Jahren in einem BEWO zu wohnen ist einerseits sehr frustrierend und andererseits auch eine Wohltat nicht mehr allein und isoliert zu sein. Dies war der Hauptgrund, weshalb ich mich für einen Wohnplatz im Haus Raphael beworben habe. Ich wollte die Sicherheit, zu wissen im Hintergrund einen «Sozi» zu haben, der mich ernst nimmt und auf meine Bedürfnisse eingeht. Dennoch sehe ich das Haus Raphael nicht als meine Endstation, sondern eher als Übergangslösung bis ich durch die Unterstützung wieder Fuss gefasst habe.

Meine Erwartungen an das Haus Raphael war die Hilfe zur Selbsthilfe, um einen Neuanfang zu erreichen, was meine Finanziellen und Administrativen Anliegen betrifft. Diese Erwartungen wurden bisher erfüllt und ich erhalte die gewünschte Unterstützung. Anfänglich stand ich dem christlichen Grundgedanken im Haus Raphael skeptisch gegenüber, dies löste sich jedoch nach kurzer Zeit auf, da hier jede:r sein darf wie er/sie ist und auch der Glaube steht nicht im Vordergrund.

Meine persönlichen Herausforderungen im Haus Raphael sind, die alters- und geschlechterdurchmischten Wohngemeinschaften, wo ich einen Weg finden wollte das Zusammenleben konstruktiv zu gestalten und auf die verschiedenen Charakteren Rücksicht zu nehmen.

Das junge Betreuungsteam im HR hat seine Vor- und Nachteile. Einerseits ist es nicht einfach sich von jüngeren belehren zu lassen andererseits fühle ich mich, durch einen respektvollen Umgang auf Augenhöhe, verstanden und ernstgenommen. Die Sozis von heute sind durch Ausbildung näher am aktuellen Geschehen. Dies ist für mich essenziell für die Zusammenarbeit.

Was ich dem Haus Raphael hoch anrechne, sind die coolen Aktivitäten und Bewohnerferien. Diese sind auf Erwachsene abgestimmt und man darf das ganze Betreuungsteam auf einer persönlicheren Ebene kennenlernen. Ich war überrascht das Sozis lustig sein können

# BEWOHNERFERIEN KROATIEN 2023

## Einleitung

Wir entschieden uns zum ersten Mal mit dem Flugzeug in die Ferien zu reisen. Dies war sowohl für uns als auch für unsere Bewohner und Bewohnerinnen eine neue Herausforderung.

Nebst der Vorfreude kam bei einigen auch das Thema Flugangst auf, welches mit den Betroffenen intensiv besprochen wurde.



## Die Anreise zum Flughafen

Zum Glück hatten wir genügend Zeit eingeplant, da wir aufgrund einer unerwarteten Zug-Panne einige Minuten später am Flughafen eintrafen. Nach dem Check-In und der Sicherheitskontrolle legte sich die Nervosität wieder. (bei uns wahrscheinlich mehr als bei den Bewohnern und Bewohnerinnen)

## Die Ankunft in Brela

Am Abend kamen wir schliesslich im Hotel Marina in Brela an und bezogen unsere Zimmer. Wir hatten das Privileg, dass alle ein

Einzelzimmer bekamen. Vom Hotel aus hatten wir einen direkten Blick auf das Meer.

### **Ausflüge**

Wir hatten zwei Ausflüge geplant. Bei einem davon besuchten wir eine Aussichtsplattform, was bei den Bewohnerinnen und Bewohnern grosse Freude auslöste. Ein wenig unsicher wagten sie sich auf die glasige Plattform und machten Erinnerungs-Fotos.

Beim zweiten Ausflug erkundeten wir die Stadt Omis und schlenderten ein wenig herum. Die restliche Zeit verbrachten wir am Strand, gingen baden oder genossen den Moment bei einer feinen Glace.



### **Gemeinsame Mahlzeiten**

Das Frühstück und das Abendessen genossen wir alle zusammen im Hotel. Nach dem Abendessen gingen wir oft noch in eine Strandbar.

### **Strand und neue Bekanntschaften**

Das Baden im Meer und der Steinstrand beeindruckte die Leute und war für einige ein unvergesslicher Moment. Am Strand entstanden unter den Bewohnerinnen und Bewohner neue Bekanntschaften, die sie auch nach den Ferien weiterhin pflegten.

### **Highlight «Tannenzapfenschlacht»**

Als wir im Schatten der Bäume vor dem Einlass zur Aussichtsplattform warten mussten, schoss eine Bewohnerin aus Langeweile einen kleinen Tannenzapfen nach Timon. Im Nu löste dies eine «Tannenzapfenschlacht» aus. Dieser lockere Umgang untereinander wurde für uns alle eine unvergessliche Erinnerung.

Jessica Pagano



## INTERVIEW TINA

Als ich von den Ferien in Kroatien gehört habe, fand ich es mega lässig und schön. Endlich geht mein Wunsch vom Fliegen und einmal am Meer zu sein, doch noch in Erfüllung.

Die Packliste wurde vom Haus Raphael erstellt. Da ich keinen Koffer hatte, habe ich von Timon Unterstützung erhalten und er hat mir geholfen einen Koffer zu finden. Beim Einpacken hat mir dann Jessy geholfen. Ich war sehr froh, da ich nicht wusste wieviel ich wovon mitnehmen muss.

Kurz vor der Abreise packten mich jedoch die Angst vor dem Fliegen und auch Zweifel, ob ich alles hinbekomme. Was ist, wenn mir schlecht wird? Was erwartet mich in Kroatien? Die Unsicherheit wurde immer grösser. Also habe ich dem Team mitgeteilt, dass ich nicht mitkommen werde. Nach mehreren Gesprächen hat mir schliesslich Timon den Anstoss gegeben, den ich brauchte und ich habe mich entschieden mitzukommen.

Als es dann los ging, habe ich mich sehr gefreut. Ich war nervös, voreifrig & «gwunderig». Wir sind dann alle gemeinsam mit dem Bus an den Bahnhof und danach mit dem Zug zum Flughafen gefahren. Breits im Bus riss der Bündel meiner Tasche und sie war kaputt. Dennoch ging die Reise weiter. Weil ich schon lange nicht mehr am Flughafen war, war alles neu für mich.

Das Einchecken des Gepäcks wurde gut vom Team organisiert und ging schnell. Auch bei der Sicherheitskontrolle am Zoll verlief alles problemlos. Danach verbrachten wir wartend die Zeit bis zum Abflug beim Gate. Da es viele Menschen hatte, war es wichtig zusammen zu bleiben. Da wir alle mit einer Baseballkappe ausgerüstet waren,

konnte man auch schnell erkennen, wo alle sind. Ich finde das Team hat das super gemacht.

Als wir dann endlich im Flugzeug saßen, konnte ich den Start kaum mehr abwarten. Ich saß in der Mitte und hatte ein etwas mulmiges Gefühl sowie schweissige Hände. Dann setzte sich das Flugzeug in Bewegung und ist zuerst ganz langsam losgefahren. Es folgte eine Kurve. Plötzlich hat das Flugzeug Vollgas gegeben und ich habe gespürt, wie es mich in den Sitz drückt. Ich hatte solche Freude daran. Das war für mich ein ganz spezieller Moment. Im Flugzeug selbst, hatte ich dann keine Angst mehr. Dabei hat auch Dani, vom Vorstand des Vereins, geholfen. Er ist Pilot und kennt sich gut mit Flugzeugen aus. Etwas später haben wir im Flugzeug ein Getränk und Sandwich bekommen. Bald landeten wir in Kroatien. Auch die Landung war für mich sehr speziell.

Nachdem wir alle wieder unser Gepäck hatten, warteten wir vor dem Flughafen auf den Abholservice. Einige Bewohner mussten ca. 30 Minuten warten, da nochmals zwei Autos aufgeboten werden mussten. Nach etwa einer Stunde Autofahrt sind wir dann einen Berg hinuntergefahren. Vor uns war das Meer, dies konnte man jedoch nur knapp erkennen, da es bereits dunkel war. Als wir ausgestiegen sind, habe ich gemerkt, wie anders sich die Luft anfühlt und auch riecht. Die Zimmerkarten wurden vom Hotel verteilt und alle machten sich auf in ihr Zimmer. Als ich im Zimmer ankam machte ich Licht und ging direkt auf den Balkon. Ich konnte es kaum glauben, ich hörte das Meer! Ich war mega happy! Auch das Zirpen der Grillen hat einen sehr schönen Klang abgegeben, das war mega cool. In der Nacht habe ich absichtlich die Balkontür offengelassen, damit ich die Geräusche auch beim Schlafen hören kann. Am Morgen war es ganz besonders – als

ich aufgewacht bin, war gerade Sonnenaufgang, dann habe ich zum ersten Mal das Meer gesehen. Zwischen den Bäumen hindurch, hat man die einzelnen Wellen und den Strand gesehen. Als die Morgensonne von den Bergen schien und den Himmel rötlich färbte, war es für mich ein ganz spezieller Moment.

In den nächsten Tagen haben wir uns jeweils um 07:30 Uhr im Restaurant beim Frühstücksbuffet getroffen. Es war ein grosses Buffet mit einfach allem. Nach dem Frühstück, um circa 09:00 Uhr haben wir uns vor dem Hotel getroffen und das Tagesprogramm besprochen. Dabei wurde besprochen, was für Ausflüge stattfinden und wer alles mitkommen möchte. Ich habe an allen Ausflügen teilgenommen. Wir sind beispielsweise auf eine hohe Aussichtsplattform, dies hat im ersten Moment etwas Überwindung gebraucht, da ich zu etwas «weiche» Knie hatte. Ich konnte mich zu Beginn an Dani festhalten, danach habe ich mich alleine auf der Plattform bewegt, Fotos gemacht und mich schliesslich hingesezt. Die Natur rundherum war sehr karg, da es vor einigen Jahren gebrannt hatte. Es war eindrücklich zu sehen, wie alles kaputt gegangen ist und wie langsam sich die Natur erholt. Wir haben auch die Umgebung des Hotels kennengelernt und sind ein Städtchen nebenan anschauen gegangen oder haben Spaziergänge am Strand oder auf Bergen gemacht. Nach den Ausflügen konnte man sich im Meer abkühlen oder sich zur Erholung im Zimmer hinlegen. Am zweitletzten Tag bin ich zum ersten Mal ins Meer gegangen. Ich durfte die Taucherbrille von Jessy ausleihen und habe unter mir, ganz nah, viele grau-rote Fische gesehen. Das Baden im Meer war so schön. Vor dem Abendessen fand der Sonnenuntergang statt, einige haben sich dann gemeinsam versammelt, um diesen zu sehen. Danach

haben wir zusammen das Abendessen eingenommen. Später konnte man sich noch schick machen, um gemeinsam im Hotel den Abend ausklingen zu lassen. Teilweise spielte dabei auch eine Liveband Musik. Ich habe daran jeweils nicht teilgenommen, da ich mich lieber etwas auf dem Balkon ausruhen wollte. In den nächsten Ferien möchte ich aber gerne auch am Abend teilnehmen.

Die Stimmung während den Ferien war bei allen super. Meistens sind bis auf drei – vier Bewohner und Bewohnerinnen alle mit auf die Ausflüge gekommen. Die Organisation vom Team war super. Die Gruppe hat gut mitgemacht und auch das Team hat einfach alles gegeben. Auch war es schön, das Team von einer anderen Seite kennenzulernen. Es war nicht nur ein Team, es hat sich angefühlt wie eine Familie. Die gute Stimmung untereinander war ansteckend. So konnte einer spontanen «Tannenzapfen-Schlacht» nichts mehr im Weg stehen und wir beschmissen uns in spielerischer Art mit den herumliegenden Tannenzapfen.

Die Zeit in Kroatien verging sehr schnell. So packten wir schon bald wieder unsere Koffer und traten die Rückreise in die Schweiz an.

Für mich war es der Hammer – es war wunderschön!

Wenn ich jetzt ein Flugzeug sehe, würde ich gerne einfach wieder zurück nach Kroatien. Ich freue mich schon jetzt sehr auf die nächsten Ferien! Gerne möchte ich noch etwas mehr «sünnele» und am liebsten mit Delfinen schwimmen.

Ich kann nur jedem ans Herz legen, geht mit in die Ferien, auch wenn man Angst hat, überwindet diese. Man kann nur etwas Wunderschönes und Positives herausholen.

Tina

## STEFAN'S GESCHICHTE

Stefan erzählte Timon an diesem Tag, an dem er auf Grund unhaltbarer Regelverstösse ausziehen musste, wie er zum Konsum kam:

Mit 9 Jahren konsumierte er zum ersten Mal Cannabis. Zuhause wurde er von der Mutter oft hart verprügelt. In der Schule brachte er dann einfach Ausreden wie z.B. Nazis hätten ihn verprügelt oder er sei mit dem Skateboard umgefallen. Er versuchte durch diese Ausreden sich und seine Eltern zu schützen.

An eine Szene erinnert er sich besonders gut: Einmal verbrührte ihn seine Mutter absichtlich mit heissem Wasser; aufgrund der starken Schmerzen, habe er seine Mutter angefleht ihn in den Notfall zu bringen, diese willigte nicht ein und gab ihm stattdessen so viel Morphium, bis er keine Schmerzen mehr spürte.

Mit 12 fing er an regelmässig Cannabis zu konsumieren. Mit 13 erkannte er, dass er sich gegen seine Mutter wehren kann und fing an zurückzuschlagen. Das hatte zur Folge, dass sein Vater anfing sich in die Streitereien von Mutter und Sohn einzumischen, worauf er folglich von Mutter und Vater verprügelt wurde.

Kurz darauf (immer noch 13) wurde er von zuhause rausgeschmissen. Daraufhin kam er für kurze Zeit in ein Wohnheim, wo er drei Monate später verschwand.

Fortan schlug er sich allein durch und gelangte mit ca. 17 Jahren an ein Mitglied der Hellsangels, für welchen er Drogen dealte und kleinere Jobs erledigte.

Einige Jahre später wurde er selbst Vater. Das gab ihm auftrieb, er wollte nicht so sein wie seine eigenen Eltern. Hörte von einem Tag auf den andern auf zu konsumieren und suchte sich eine geregelte Arbeit. Dann musste er ins Militär. Während dieser Zeit ging seine Freundin mehrfach fremd. Als er davon erfuhr, nahm er seine Dienstwaffe (Pistole, weil Offizier) und ging damit in den Club um sie oder die Männer (unklar) zu stellen.

Daraufhin kam er in die Psychiatrie, weitere Heime, ins Gefängnis, Entzüge, Haus Raphael und nun wieder Mal die Strasse.

Zu konsumieren hat ihn fast immer begleitet und er genießt es auch immer noch hin und wieder drauf zu sein. Er weiss das sollte nicht zu oft passieren. Aber noch genießt er es zu fest, um ganz aufzuhören.

## WEIHNACHTSESSEN

In einer ehemaligen Spinnerei die zu einem Atelier umfunktioniert wurde, erlebten wir ein unvergessliches Weihnachtessen des Haus Raphael. Es gab ein herzhaftes Racletteessen, bei dem sich der Duft von geschmolzenem Käse und verschiedensten Zutaten im Raum verbreitete. Die gemütliche Atmosphäre am Tisch schuf eine wundervolle Gemeinschaft.

Zwei talentierte Bewohner begleiteten das Dinner mit ihrer musikalischen Darbietung. Ihre Klänge zauberten eine zusätzliche festliche Stimmung.

Darauf folgte eine spektakuläre Show eines Zauberers. Mit seinen verblüffenden Tricks und seiner charmanten Art verzauberte er alle im Raum. Seine Illusionen und Kunststücke liessen uns sprachlos und voller Staunen zurück.

Unser Weihnachtessen, das von den gemeinsamen Leckereien, der musikalischen Begleitung und der zauberhaften Show geprägt war, wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Es war ein wahrhaft festliches und unvergessliches Erlebnis.

Debora Tacheron



## DAS SPIEL MIT DEN ZAHLEN

Im Jahr 2023 konnten wir von 9855 möglichen, rund 8760 Tagessätze verrechnen. Dies entspricht einer Belegung von 88.89% und einem Umsatz von rund 1,5 Millionen. Unter diesem Aspekt hätten wir eigentlich nur einen minimalen Gewinn verzeichnen sollen.

Personell waren wir mit 540 Stellenprozent klar unterbesetzt. Denn dies entspricht ca. 3/4 der Wunschbesetzung.

Diese Unterbesetzung, so schwierig sie im Alltag auch war, führte unter dem Strich zu einem positiven Ergebnis.

Im Frühjahr wurden wir von unserer Pensionskasse mit einer Unterdeckung von Fr. 85000.00 konfrontiert. Diese Unterdeckung entstand durch den teilweise zusammengebrochenen Markt.

Mit Themen wie Corona und Krieg wurde dies von der Kasse begründet. Auf Grund der vorliegenden Zahlen, entschieden wir uns einen Teil des voraussichtlichen Gewinnes gleich wieder einzusetzen und beglichen diese unliebsame Unterdeckung, welche wir auch über fünf Jahre in Raten hätten abstottern können.

Nun blicken wir auf ein Jahr zurück in welchem wir trotz widrigen Umständen gut gewirtschaftet haben und können unseren Kleinbetrieb als durchaus gesund bezeichnen.

Der verbleibende Gewinn entspricht den vorhandenen Umständen und wird ausschliesslich in den Betrieb investiert.

Seit Anfang 2024 haben wir, nach langer Suche, unser Team vervollständigt und sind nun mit 740 Stellenprozent vernünftig besetzt. Dies wird aber erst im laufenden Jahr rechnungsrelevant.

Charles Tacheron

## DANK

Wenn ich heute zurückblicke, bin ich dankbar dafür, was aus den ursprünglichen Gedanken und Ideen entstanden ist. Der Blick zurück macht mir auch bewusst, wie lehrreich, herausfordernd und spannend die Zeit seit der Eröffnung war und wie vielseitig, entsprechend unsere Aufgaben sind.

Zusammen mit Cornelia Schär und Sandro Wasserfallen, haben wir im Dezember 2004 erste Konzeptentwürfe des Haus Raphael erarbeitet und meinten, damit eine mehr oder weniger klare Vorstellung zu haben, wie das Haus Raphael geführt werden könnte. Doch Ideen, die auf Papier gebracht wurden, mussten sich im Alltag umsetzen lassen und wo dies nicht möglich war, entsprechend umgeschrieben werden, ein Prozess, der wohl nie enden wird.

Die Anfangsjahre waren geprägt von vielen Unsicherheiten, sei es konzeptionell, finanziell und nicht zuletzt die Unklarheit darüber, wohin uns das alles führen würde. Von Unsicherheiten könnte man sich durchaus abhalten lassen, neue Wege zu gehen. Stattdessen konzentrierte ich mich darauf zu vertrauen und dem nötigen Mut, bewusst Raum zu geben.

Und immer wusste ich, dass es Freunde, Bekannte, aber auch Unbekannte gibt, welche uns ideell, finanziell und im Gebet über all diese Jahre mitgetragen haben. Ohne diese Unterstützung würden wir wohl nicht da stehen, wo wir heute sind. Um einmal mehr bedanke ich mich bei all jenen, die das Haus Raphael auf ihre ganz eigene Art mitgetragen haben und dies immer noch tun.

Charles Tacheron